

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich
Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1.20 Mk., monatlich 40 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Kontinuerliche 10 Pf. die ein-
spaltige Garmondzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Reklamen 20 Pf.
die Textzeile.

Nr. 81.

Friedrichsdorf i. T., den 10. Oktober 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Auszahlung von Geld.

Diejenigen, welche von f. d. Rgl. Privat-
amt, Frankfurt oder für die Stadt geliefert
haben, können die Vergütung hierfür von
Morgen ab in den Vormittagsdienststunden
bei der Stadtkasse hier gegen gültige Quittung
erheben.

Friedrichsdorf, den 10. Oktober 1917.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Einzahlung nachstehender Beträge
wird in Erinnerung gebracht:

1. Drittel Kriegsteuer nebst 50%
Zinsen ab 1. 7.
2. Steigerpreis für das städt. Obst.
Mit der kostenpflichtigen Mahnung der
Säumigen muß bald begonnen werden.

Friedrichsdorf, den 6. Oktober 1917.

Die Stadtkasse.

18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando.

Abt. Abwehr Tgb. Nr. 8626

Ausweis bei Reisen.

Bekanntmachung.

Im Bereich des stellv. Generalkommando
18. A. R. finden Eisenbahnüberwachungsreisen
statt. Sie haben sich infolge der fortgesetzten
feindlichen Agententätigkeit zum Schutze unseres
gesamten Wirtschaftslebens und militärischen
Maßnahmen nötig gemacht.

Die Ueberwachungsreisenden (Militär-
personen in Zivil) sind mit Ausweisen ver-
sehen, die sie vorzeigen.

Jede Militär- und Zivilperson ist ver-
pflichtet, sich diesen Ueberwachungsreisenden gegen-
über, sobald sie darum angegangen werden, aus-
zuweisen und zwar:

Personen im wehrpflichtigen Alter durch
die Militärpapiere, Ausländer durch Paß
bzw. Paßersatz, und alle übrigen Inländer
am besten durch einen polizeilichen oder
sonstigen behördlichen Ausweis mit Angabe
der Staatsangehörigkeit, des Wohnortes und
des Alters und möglichst auch mit abge-
stempeltem Lichtbild.

Von der Einsicht der Reisenden wird
erwartet, daß den betreffenden Militärpersonen,
denen dieser Dienst übertragen worden ist,
keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Die Ueberwachungsreisenden sind be-
rechtigt, solche Reisende, die sich weigern,
sich auszuweisen oder die falsche Angaben über
ihre Person machen, und nach Befinden auch
solche, die sich nicht ausreichend über ihre
Person auszuweisen imstande sind, vorläufig
festzunehmen und sie von der Eisenbahnfahrt
so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit
einwandfrei festgestellt ist.

Es liegt daher im Interesse der Reisenden
selbst, der Aufforderung, sich auszuweisen,
willig nachzukommen.

Der stellv. Kommandierende General;
gez.: Riedel,
Generalleutnant.

Wird bekannt gegeben.

Bad Homburg, den 3. Oktober 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Sehepfandt.

Friedrichsdorf, den 10. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 10. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Öffentliche Aufforderung.

Betr.: Veranlagung zur Einkommensteuer.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer
erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der
Steuerpflichtige zur Zeit der Personenstand-
aufnahme (15. Oktober ds. Js.) seinen Wohnsitz
oder in Ermangelung eines solchen seinen
Aufenthalt hat. Einen Wohnsitz im Sinne
des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem
Orte wo er eine Wohnung inne hat, welche auf
die Aussicht der dauernden Beibehaltung einer
solchen schließen läßt.

In Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht
dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der
Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht
keinen Gebrauch gemacht und ist die Ver-
anlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt
nur die Veranlagung an demjenigen Orte,
an welchem die Einschätzung zu dem höchsten
Steuerbetrage stattgefunden hat. Gemäß Art.
39, Nr. 3 Abs. 2 der Ausführungsanweisung
zum Einkommensteuergesetz muß von dem
Wahlrecht bis zum Beginn der Vorein-
schätzung (1. November) Gebrauch gemacht
werden; eine spätere Ausübung desselben
wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuer-
pflichtigen, denen den vorstehenden Be-
stimmungen gemäß die Wahl des Veran-
lagungsortes zusteht, in ihrem eigenen Interesse
auf, bis zum 25. Oktober ds. Js. der zustän-
digen Ortsbehörde den Ort, an welchem sie
veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Bad Homburg, den 4. Oktober 1917.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-

Veranlagungskommission.

J. B.: Conrad Ritter.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 10. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 10. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Aufforderung.

Betr.: Einkommensteuer-Veranlagung.

Zum Zwecke der Veranlagung der Ein-
kommensteuer für das Steuerjahr 1918 fordere
ich die Steuerpflichtigen des Kreises, welche
bisher mit einem jährlichen Einkommen bis
3000 Mark veranlagt waren, hiermit in ihrem

eigenen Interesse zur Vermeidung von Ein-
sprüchen auf, die von ihnen zu zahlenden
Schuldenzinsen, Tilgungsbeiträge, Lasten,
Raffenbeiträge u. Lebensversicherungsprämien,
deren Abzug sie gemäß § 8 des Einkommen-
steuer-Gesetzes vom 19. Juni 1906 bean-
spruchen, bei der Ortsbehörde ihres Wohn-
oder Veranlagungsortes bis zum 25. 10. 17.
anzumelden und auf Erfordern die Ver-
pflichtung zur Entrichtung der abzugsfähigen
Beträge durch Vorlegung der Beläge (Zins-,
Beitrags-, Prämienquittungen, Polizen usw.)
nachzuweisen.

Bad Homburg, den 4. Oktober 1917.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-

Veranlagungskommission.

J. B.: Conrad Ritter.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 10. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 10. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Polizeiverordnung.

Betr. Maßnahmen gegen Fliegergefahr.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten
Verordnung über die Polizeiverwaltung in
den neu erworbenen Landesteilen vom 20. 9.
1867 (G. S. S. 1529), sowie des § 142 des
Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung
vom 30. Juli 1883 sowie unter Bezugnahme
auf die Verordnung des stellvertretenden Ge-
neralkommandos vom 17. April d. Js. betr.
Verdunkelungsmaßnahmen gegen Flieger-
angriffe wird mit Zustimmung des Kreis-
ausschusses für den Umfang des Ober-Taunus-
kreises folgendes angeordnet:

1. Dauernde Maßnahmen.

§ 1.

Raumöffnungen (Fenster, Türen, Ober-
lichter usw.) von künstlich erhellten Innen-
räumen (Wohnräumen, Treppenhallen, Werk-
stätten, Fabriken, Wirtschaften, Kaufläden
usw.) und zwar ohne Rücksicht darauf, ob
sie nach der Straße oder nach Hofräumen,
Gärten usw. belegen sind, müssen nach Eintritt
der Dunkelheit durch Rollläden, dunkle
Vorhänge, dunklen Anstrich oder auf andere
Weise lichtdicht abgeblendet werden.

§ 2.

Jede Beleuchtung im Freien ist verboten,
soweit sie nicht von der Polizeiverwaltung
ausdrücklich zugelassen ist.

Die Beleuchtung der Straßenbahnwagen
erfolgt im Einvernehmen mit der Straßen-
bahnverwaltung. Erforderlichen Falles ent-
scheiden die Kleinbahnaufsichtsbehörden.

§ 3.

Der Gebrauch von Taschenlampen und
kleinen Lichtquellen ist gestattet.

Unberührt bleiben ferner die Vorschriften
der §§ 3 und 44 der Regierungspolizeiver-
ordnung betreffend das Fahren auf öffentlichen
Wegen vom 7. 11. 1899 und des § 2 Abs. 3
der Verordnung des Herrn Oberpräsidenten
in Kassel, betreffend den Radfahrverkehr vom

Unsere Kinder- und Kranke in der Stadt brauchen Milch!

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!

Landwirte, verfüttert daher nicht Vollmilch, sondern gebt sie ab!

2. 7. 1908, wonach in der Dunkelheit jedes Fuhrwerk und Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne beleuchtet sein müsse, ebenso Gegenstände, welche den freien Verkehr auf einem öffentlichen Wege hindern und Öffnungen, die in einem öffentlichen Weg gemacht sind.

II. Besondere Maßnahmen bei Eintritt der durch Sirenen gemeldeten Fliegergefahr in Bad Homburg v. d. G., Dornholzhausen und Gonzenheim.

§ 4.

1. Jede Ansammlung von Personen auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist verboten.

2. Die Inhaber der im Erdgeschoß befindlichen Wohnungen und in deren Ermangelung die Inhaber des nächst höheren Stockwerkes sind verpflichtet, die Haustür offen zu halten und Schutzsuchenden Personen Einlaß zu gewähren.

3. Der Strom der elektrischen Straßenbahn ist abzustellen.

4. Fahrzeuge aller Art haben zu halten. Die Scheinwerfer haltender Kraftwagen sind zu löschen.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die Verdunkelungsvorschriften ziehen nach der Verordnung des Stellvertretenden Generalkommandos vom 17. April ds. Js. Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark nach sich.

Zu widerhandlungen gegen die übrigen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Bad Homburg, 27. September 1917.

Der Königliche Landrat.
J. B.: v. Brüning.

Wird bekannt gegeben.

Die Polizeiverwaltungen des Kreises wollen für genaueste Einhaltung der Bestimmungen Sorge tragen und die Polizeiverordnung in kürzeren Zwischenräumen auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Orts-eingewohnten bringen.

Bad Homburg, den 28. September 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Segepfandt.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 3. Oktober 1917.

Der Bürgermeister

Foucar.

Röppern, den 3. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Verschiedene Nachrichten.

Amsterdam, 9. Oktober. (W.T.B. Amtl.)

Im September sind an der holländischen Küste nicht weniger als 414 Minen angepölt worden, davon 359 englischer, 9 deutscher, 6 französischer und 40 unbekannter Herkunft.

Berlin, 9. Oktober. (W.T.B. Amtl.)

Im Nermellanal sind durch einen unserer Unterseeboote neuerdings vier tiefbeladene Dampfer versenkt worden, die alle bewaffnet waren.

Lothales.

Röppern, den 10. Oktober 1917.

Herr Lehrer Ott, welcher 18½ Jahren in hiesiger Gemeinde wirkte, tritt nach 28jähriger Dienstzeit aus Gesundheitsrücksichten mit dem 1. Februar 1918 in den Ruhestand. Bis zu diesem Zeitpunkt ist er von der Kgl. Regierung beurlaubt.

Bekanntmachung betr. Beschlagnahme von Weidenschienen und Weidenrinden. Mit dem 10. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G.2202/7. 17. K.R.A. in Kraft getreten, durch welche unter Aufhebung der bisher angeordneten Einzelbeschlagnahme alle Weiden und Weidenstöcke (auf dem Stock und geschnitten), Weidenschienen und Weidenrinden beschlagnahmt werden. Eine Veräußerung und Lieferung von Weiden und Weidenstöcken ist nunmehr nur noch an amtliche Verkäufer ohne besonderen Freigabeschein so-

wie von diesen und Großzüchtern auf Grund eines Freigabescheines, die Veräußerung und Lieferung von Weidenschienen nur auf Grund eines Freigabescheines, die Veräußerung und Lieferung von Weidenrinden ohne besonderen Freigabeschein an die Rinden-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. Berlin, oder deren beauftragte Aufkäufer gestattet. Bis zum 25. Oktober 1917 ist ferner die Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt; nach diesem Tage nur auf Grund einer amtlichen Verarbeitungserlaubnis. Ausnahmen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung sind für bestimmte Mindestmengen vorgesehen. Unberührt durch das Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bleiben die durch die Bekanntmachung Nr. G. 1023/2. 17. K. R. A. vom 1. April 1917 festgesetzten Höchstpreise sowie die durch die Bekanntmachung Nr. G. 1600/3. 17. K. R. A. vom 15. Mai 1917 angeordnete Meldepflicht und Lagerbuchführung. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

OC. Oktobertage. Rasch nehmen die Tage jetzt ab. In den Abendstunden holt die Dunkelheit täglich mehr auf, und der Kreis, den die lebenspendende Sonne am Himmel beschreibt, wird kleiner und kleiner. Von den Mittagsstunden abgesehen, in denen die Sonne immer noch einige Kraft und Belebung ausstrahlt, wird es bereits empfindlich kühler. Leichter Dunst verschleiert in den Morgenstunden die Fernsicht in der sonst ziemlich klaren Luft. Aber trotz allem ist das Oktoberwetter immerhin noch leidlich annehmbar, und trübe, regnerische Tage gehören noch zu den Seltenheiten. — In der Kleidung muß man sich trotzdem auf die Herbstwitterung einstellen. Man läßt sich nur zu gern von einer um die Mittagsstunden vorübergehend eintretenden Erwärmung verleiten, zu leichter Kleidung zu tragen, und muß dann die Folgen davon am eigenen Leibe spüren. Das Schlagwort von „Abhärtung“ findet immer wieder noch leichtsinnige Naturen, die in dieser Hinsicht nicht genug des Guten tun können. Wer aber nicht schon in früher Jugend sich systematisch abgehärtet hat, der sollte solche Experimente jetzt lieber unterlassen. Ein recht solider Schnupfen oder ein hartnäckiger Halskatarrh sind sonst meistens die unausbleiblichen Folgen. Wer seinen Körper vernünftig behandeln will, der kleide sich zwar nicht über-

Sein Ungarmädchen.

Erzählung von B. Wittgen.

„Räthchen, Räthchen, hast du nichts von dem Theodor, ich glaube, es ist ihm etwas passiert,“ also rief Frau Hölzer am Neujahrs-morgen Schmidts Räthchen, das am Fenster ihres Hauses stand, zu, als sie auf dem Wege zur Kirche schritt.

Das Mädchen schüttelte mit dem Kopf und meinte: „Mir hat der Theodor schon lange nicht mehr geschrieben, nur dann und wann einmal eine Ansichtskarte. Aber ich hoffe, es geht ihm noch gut.“

„Nun, er wird keine Zeit haben zum Schreiben,“ beruhigte die Mutter, „uns schreibt er auch so schlecht, ich glaubte, an dich würde er eher denken.“

„Da unten kommt jetzt der Briefträger, vielleicht hat er etwas,“ sprach das Mädchen. Hastig wandte sich Frau Hölzer um und rief: „Ist auch was für uns dabei?“

Der Bote nickte mit dem Kopfe. Silends lief nun Frau Hölzer hinzu und hielt einen Brief ihres Sohnes in der Hand.

„Wie geht's ihm, Frau Hölzer?“ rief Räthchen ihr entgegen.

„Ach Gott, er ist verwundet, er hat einen Schuß im Arm, ach Gott, was bin ich erschrocken. Es wird doch nicht schlimm sein!“ Dann las sie weiter.

Mittlerweile war Räthchen aus dem Hause getreten, und blickte über die Schulter der Frau nach dem Brief.

„Darf ich mitlesen?“ fragte Räthchen.

„Ja, warum denn nicht,“ sprach die Frau.

Dann aber faltete sie mit einer hastigen Bewegung den Brief zusammen und rief: „Ach Gott, ich vergesse ja ganz die Kirche. Ich muß ihn doch schnell unserem Vater zeigen.“

Dann eilte sie hinweg.

Das Mädchen aber griff mit der Hand zum Herzen. Es hatte bereits mehr gelesen, als Frau Hölzer für gut gehalten.

Inzwischen war diese bereits zu Hause angelangt. „Christian, Christian,“ rief sie diesem entgegen, „der Theodor ist ja verwundet, aber es ist nicht schlimm, er hat nur einen Schuß im Arm; aber im Lazarett hat er ein Mädchen kennen gelernt, da hinten in Ungarn, aber es ist ein deutsches Mädchen, eine einzige Tochter, der Alte hat einen prächtigen Hof, fährt mit zwölf Gäulen in den Acker und hat fünfzig Stück Rindvieh im Stall. Sei, das ist eine Partie für unsern Theodor. Da kann er sein Wagnerhandwerk an den Nagel hängen. Meinst du nicht auch?“

Sprachlos hatte der Alte seiner Frau zugehört. Jetzt meinte er endlich: „Halte einmal still, Frau, und gib mir den Brief, du fährst ja rund herum vor Aufregung.“

„Was fahre ich? Rund herum? Meinst du,“ fuhr nun Frau Hölzer wieder fort, „ist das nicht Glück beim Unglück, ein Mädchen zu finden mit wenigstens 300 Morgen Land und die Ställe voll Vieh und Gäule, so eine Partie gibt's hier weit und breit nicht. Ja, der Theodor!“

„Her damit,“ befahl nun der Alte und riß seiner Frau den Brief aus der Hand.

Als er ihn bis zu Ende gelesen, meinte er ruhig: „Hoffentlich ist's nicht schlimm mit

dem Arm. Die Hauptsache ist, daß er noch lebt. Was will er aber mit dem Mädchen? Hier uns Alten allein lassen und sich nach Ungarn setzen? Das sind Possen. Und dann, wie wird's denn mit dem Schmidts Räthchen? Das ist doch, wie du selbst meinst, eine gute Partie für den Theodor?“

„Was, gute Partie?“ rief nun voller Eifer Frau Hölzer, „was will er denn mit dem Mädchen, das ist ein hochnäsiges Ding, hält mir immer vor, der Theodor schreibe ihm nicht. Die war so lang in der Stadt, da hat sie's den vornehmen Leuten abgeduckt, paßt nicht mehr auf's Land, will die feine Dame machen. Was will sie mit ihren drei oder vier Morgen Land, die noch dazu Steinraffeln sind? Und ihr Haus? Da bläst der Wind hinten und vorn herein. Kein Hof und keine Scheune ist dabei. Und eine Hypothek ist auch noch drauf. Nein, nein, das hätte ich gepackt bei dem Theodor, wenn er heim gekommen wäre, daß er die gelassen hätte.“

„Hm, hm, hm,“ brummte der Alte, wagte aber nicht seiner Frau zu entgegnen.

In die Kirche kam nun Frau Hölzer heute nicht mehr. Am Mittag aber saß sie droben auf ihrer Stube und schrieb einen zehn Seiten langen Brief an ihren Sohn. Der Schluß lautete: „Ja, die Ehen werden im Himmel geschlossen. Das Herz muß sich zum Herzen finden. Also meinst du wirklich, das Mädchen sei so reich? Ja, das Ungarn soll ein reiches Land sein. Es ist gut, wenn man sich vorsieht. Was man sich erfreut, das hat man. Grüße das Mädchen recht herzlich von mir. Nach all dem, was du von ihm schreibst,

trieben
mode
leichter
Zoll
Damen
wollene
gehen,
wirft.

OC
findung
begrüßt
eines
Danach
zu un
Klopfe
Tomate
Man d
maschin
erhält
Die da
nur ebe
in Fett,
noch e
pikanten
lohnt es
neuen
Versuch

OC
lassen si
lichen
Arbeit
100—20
und besp
sie gleich
Wäsche.
streut n
Kohlens
artigen
mehrere
Ort getr
im Ofen
langsam
wirkung
Bestreue

De
Groß

Seer
Im A
sich das
einzelne
Gehelwelt.

lann ich
werden
bringst.
Herz
Bater

Wie
Gladenb
wundung
er mit
Dafür he
es nicht
nisse nah
man bald
Mitt

Bon The
troffen, d
Die Auge
der Arm

„Da
Handwer
die Frau
Handwer

Frau vor
man auch
Beh, Ch
gar nicht

„Nu
nigtens
und blick
Dan
doch ung
nicht meh
einem ar
gehofft, d

„Ach
nun Fra

Grund
ung und
Grund
ung und
onderen
Gesell-
auftragte
Oktober
eschlag-
diesem
Verar-
An-
für be-
Unbe-
kannt-
machung
April
e durch
3. 17.
ordnete
Der
Kreis.

ie Tage
olt die
Kreis,
Himmel
on den
Sonne
g aus-
kühler.
orgen-
iemlich
ftober-
hmbat,
och zu
muf
terung
n von
gehend
leichte
folgen
Schlag-
wieder
dieser
npen.
nd sich
solche
n recht
Hals-
lichen
ig be-
über-

e noch
ohen?
nach
Und
midts
meinst.

voller
a mit
Ding,
e ihm
da hat
paßt
Dame
oder
asseln
Wind
keine
el ist
te ich
n ge-
e.
Alte,
gnen.
Hölzer
h sie
zehn
Der
n im
zum
das
t soll
man
hat
von
reibst,

trieben warm, mache aber auch der Sommer-
mode keine zu großen Zugeständnisse. Ein
leichter Sommerüberzieher sollte auf jeden
Fall getragen werden, ebenso seitens der
Damenwelt ein leichter Mantel. Auch ohne
wollene Leibwäsche wird es kaum noch ab-
gehen, da Leinenwäsche bereits zu auskühlend
wirkt.

OC. Braten in Tomatensaft. Eine Er-
findung, die von den Hausfrauen mit Freuden
begrüßt werden wird, wird in der Beilage
eines Berliner Blattes den Lesern mitgeteilt.
Danach soll beim Braten kleiner und nicht
zu umständlicher Gerichte — Bratkartoffeln,
Klopse usw. — an Stelle von Fett sehr gut
Tomatensaft Verwendung finden können.
Man dreht eine Tomate durch die Fleisch-
maschine, so daß man einen breiigen Saft
erhält und benutzt diesen an Stelle des Fettes.
Die darin gebratenen Speisen sollen nicht
nur ebenso schön bräunen wie beim Braten
in Fett, sondern auch durch den Tomatensaft
noch einen ganz besonders eigenartigen,
pikanten Geschmack bekommen. Jedenfalls
lohnt es sich für jede Hausfrau, mit diesem
neuen Hilfsmittel zumindest einmal einen
Versuch zu machen.

OC. Papierbricketts. Aus Zeitungspapier
lassen sich Bricketts herstellen, die einen ziem-
lichen Heizwert haben, obwohl allerdings die
Arbeit nicht besonders sauber ist. Man legt
100—200 Bogen Zeitungspapier übereinander
und besprengt sie beim Auflegen mit Wasser, sodaß
sie gleichmäßig feucht sind, etwa wie halbtrockene
Wäsche. Auf 2—3 Bogen, die man abnimmt,
streut man nun möglichst feine Koks- oder
Kohlenasche und rollt die Bogen zu wurst-
artigen Rollen zusammen. Diese werden
mehrere Tage im Freien an einem luftigen
Ort getrocknet. Sie können dann wie Holz
im Ofen verbrannt werden, verbrennen sehr
langsam und geben eine ziemlich gute Heiz-
wirkung ab. Beimischung von Sägemehl beim
Bestreuen erhöht die Heizwirkung noch.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober (B.Z.B. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Im Kampfgebiet der flandrischen Front verstärkte
sich das tagsüber kräftige Störungsfeuer am Abend zu
einzelnen Trommelfeuerwellen zwischen Poellapelle und
Gheluvelt.

„Ich kann es schon recht gut leiden. Was
werden die Gladenbacher sagen, wenn du es
bringst. Halte deinen Arm gut.“
Herzliche Grüße von mir und deinem
Vater
Deine treue Mutter.“

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in
Gladenbach die Kunde von Theodors Ver-
wundung, mehr aber noch die Neuigkeit, daß
er mit einem Ungarmädchen verlobt sei.
Dafür hatte schon Frau Hölzer gesorgt, daß
es nicht verborgen blieb. Die Kriegserei-
gnisse nahmen aber ihren raschen Gang, sodaß
man bald wieder von anderen Dingen sprach.
Mittlerweile rüstete man auf Ostern.
Von Theodor war inzwischen Kunde einge-
troffen, daß seine Wunde am Verheilen war.
Die Kugel hatte aber eine Sehne verletzt und
der Arm blieb steif.

„Da wird er auch nicht mehr auf seinem
Handwerk schaffen können“, klagte der Alte,
die Frau aber meinte: „Auch noch auf seinem
Handwerk schaffen können? Wenn man eine
Frau von 300 Morgen Land hat, da braucht
man auch noch auf dem Handwerk zu schaffen.“
Geh, Christian, schweig, du kannst dich auch
gar nicht an die neuen Verhältnisse gewöhnen.“

„Nun, es ist ja gut, wenn du dich we-
nigstens dran gewöhnst“, meinte der Alte
und blickte ärgerlich vor sich hin.

Dann fuhr er fort: „Es kommt einem
doch ungewohnt vor, wenn der Bub so lange
nicht mehr daheim war; auf Feiertag würd's
einem arg leid tun. Ich hatte als bei mir
gehofft, der Theodor käme auf Ostern!“

„Ach, was schwätzt du für Zeug!“ rief
nun Frau Hölzer, „der Theodor wird doch

Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Er-
kundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe Kronprinz.
Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillerie-
tätigkeit an Stärke und Planmäßigkeit zu.
Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer
Vorstoß.

Auf beiden Maasufeln brachen unsere Sturmtruppen
bei Malancourt, Bethincourt, Forges, Samogneux, und
Bessonvaux in die feindliche Stellungen ein und lehrten
überall mit Gefangenen zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegertätigkeit
ein; fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.
Leutnant Müller errang den 29. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter
als sonst.

Westlich des Doiran-Sees wurde der Angriff eines
englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen
abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober (B.Z.B. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtsstät-
keit bei fast allen Armeen gering.

In Flandern lag starkes Störungsfeuer, durchsetzt
mit einzelnen heftigen Feuerstößen, auf dem Kampffelde
zwischen Poellapelle und Zandvoorde.

Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die
Feuertätigkeit zeitweilig auf.

Erkundungsgefechte liefen dort und in mehreren
anderen Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des
beiderseitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbildaufnahmen unserer
Flieger bestätigt, daß unsere Bombenangriffe auf die
Festung Düinkirchen starke Zerstörungen in mehreren
Stadtvierteln, besonders an den Hafen-, Speicher- und
Bahnanlagen verursacht haben. Empfindliche Hem-
mungen des englischen Nachschubs werden dadurch er-
reicht worden sein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold
von Bayern.

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am
Zbrucz bekämpften sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.
In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz
von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onu-
fry und Waschkouf an. Der Feind wurde durch Feuer
abgewiesen, aus Waschkouf durch Gegenstoß deutscher
und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben.

Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
von Mackensen
lebte am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampf-
tätigkeit der Artillerien auf.

**Papier ist eine der wichtigsten Waffen
im Kampfe um unsere Existenz!
Darum schränke Deinen per-
sönlichen Verbrauch ein.**

Mazedonischen Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober (B.Z.B. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit in Flandern lebte gestern von
Mittag bis zum Abend zwischen dem Houthoulster
Walde und der Straße Menin-Oporn erheblich auf.
Starke Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen
voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront
entwickelten. Die vom Gegner angelegten Sturm-
truppen kamen nirgends vorwärts, unsere Abwehrwir-
kung hielt sie im Trichterfeld nieder.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zu beiden Seiten der Straße Vaon Soissons wurde
der Artilleriekampf zwischen dem Allette-Grunde und
der Hochfläche südlich von Pargny mit großer Heftig-
keit geführt. Abends stießen bei Vauvaillon mehrere
französische Kompagnien vor; sie wurden durch Feuer
zurückgewiesen.

Westlich der Maas lag starkes Feuer auf unseren
Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samog-
neux und Bezonoaux. Die Wirkung unserer Artillerie
unterband einen südwestlich von Beaumont sich vor-
bereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem

Westlicher Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front.

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober (B.Z.B. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern war trotz des
stürmischen und regnerischen Wetters stark zwischen
dem Houthoulster Wald und Zandvoorde. Abends
sagte der Feind seine Wirkung zu heftigen Feuerstößen
gegen einzelne Abschnitte zusammen.

Nach unruhiger Nacht steigerte sich auf der ganzen
Front die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Weider-
seits der Bahn Staden-Voesinge und nördlich der
Straße Menin-Oporn brach englische Infanterie zum
Angriff vor. Der Angriff ist im Gange.

Bei den übrigen Armeen kam es, abgesehen von
tagsüber andauerndem Feuer nördlich von Soissons
nicht zu größeren Gefechtsabhandlungen.

Auf dem

Westlicher Kriegsschauplatz

nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Lebhafte Feuertätigkeit südwestlich des Doiran-
Sees, im Vardar-Tal am Dobrolo und im Cernabogen.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Holt ihn nur herein,“ sprach gutmütig
der Alte.

Dann hob er, als der Kasten in der
Stube stand, selbst den Deckel in die Höhe
und sprach: „Weist ihn einmal, den Bul!“

Und der Rabe schrie: „Sophie, Sophie!“

Allmächtiger Gott, der Rab schreit Sophie.
Theodor, so heißt ja deine Braut, allmächtiger
Gott, das Tier schreit Sophie.“ Also rief
Frau Hölzer und schlug vor Verwunderung
die Hände über den Kopf zusammen.

Der Vater aber sprach kein Wort, sondern
murmelte vor sich hin: „Hm, hm, hm.“

Inzwischen hatten sich die beiden Krieger
an dem Essen, das ihnen die Mutter vorgesetzt,
gütlich getan.

Nun nahm der Hausherr den Sohn bei
der Hand und sprach: „Theodor, ich will dir
einmal die Werkstatt zeigen. Dieser Schritt
mit dem Vater hinaus. Als sie allein waren,
sprach der Vater: „Theodor, ich habe deine
Briefe gelesen und weiß, wie du mit dem
Mädchen in Ungarn stehst. Aber ich weiß
auch, daß Reichtum nicht glücklich macht.
Sage mir vor allem, wie du mit Schmidts
Räthchen gestanden hast. Hast du ihm dein
Wort gegeben, es zu heiraten? Wer sein
Wort bricht, der ist in meinen Augen ein
schlechter Mensch.“

Da richtete sich der Sohn hoch auf und
sprach: „Vater, ich bin dem Mädchen gegen-
über frei. Es waren die Pläne meiner Mutter,
die ich niemals gutgeheißen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Am 10. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 2202/7. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen und Weidenrinden erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Kreissparkasse des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen $3\frac{1}{2}$ und 4% Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

ABT-ALBUM

15 der schönsten Lieder

— für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung —
geheftet Mk. 1,25, gebunden Mk. 2,50.

Enthält u. a.: Gute Nacht, du mein her-
ziges Kind, Waldandacht, Lindenwirtin.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger
gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.

Eüchtigen, zuverlässigen

Kutscher

sucht

Friedrichsdorfer Muehlfabrik
Theodor Haller, Friedrichsdorf (Taunus).

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,406 | 14,196 | 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlungen wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48

Blane Schüler-Mütze

Samstag Abend verloren geg.
Abzugeben gegen Belohnung.

Saalfurgstraße 11.

Starke Feldpostschachteln
in allen Größen

Feldpost-Drucksachen

Briefpapiere, Kurzbriele

Feldpostkarten

Pergamentpapier, Oelpapier

Starke Waschseiler

Wurstkordel

F. A. Désor, Friedrichsdorf,

Papier-Handlung.

Besserer Herr sucht

gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension für
mehrere Monate. Abgeb. unter
Nr. 100 befördert die Expedition.

Preise

für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M. 1.50

" ohne " " 1.—

Für Mädchen unter 14 Jahre " —.75

Einfache Frisur " 1.—

Frisur mit starker Welle " 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese

Bedingungen bei Karten zu 10 M.

Karl Kesselschläger

Hof-Friseur

Bad Homburg, Louisenstr. 78.

Feldzugs-Plan und Tages-Notizen

über den

: Weltkrieg 1914 :

zu Land — Wasser — und Luft

zwischen dem VIERBUND und der ENTENTE

Jeden Monat erscheint eine Chronik über die Kriegshandlungen und was damit zu-
sammenhängt nebst guten übersichtlichen Karten von allen Kriegsschauplätzen, welche in die
dazu gelieferte Sammelmappe eingeheftet wird. Bisher sind 22 Nummern erschienen.

Preis per Nr. 50 Pfg. : : Muster wird gerne vorgelegt.

Man abonniert bei der

Expedition des „TAUNUS-ANZEIGER“.